

Zielvorstellung des Theaters: „Staatstheater in der Zukunft“.

Vor der Perspektive einer grundlegenden Sanierung mit Erweiterungsbauten gilt es, die Theaterentwicklung der nächsten Jahrzehnte zu antizipieren. Dabei ist das Theater in seiner gesellschaftlichen Rolle zu reflektieren.

Wie bleibt Theater Teil unserer Alltagskultur? Welche Aufgaben, welche Entwicklungen kommen auf das Theater in den nächsten Jahren zu?

Die Entwicklung geht weg von ausschließlich abends geöffneten Gebäuden für Hochkultur hin zu ganztägig offenen Kulturzentren. Kulturell genutzte Flächen in Stadtzentren sind kostbarer Raum.

In einem zunehmend von starken visuellen Eindrücken geprägten urbanen Umfeld muss ein Theater klar kenntlich als Institution/Marke identifizierbar sein und aktiv über sein Inneres informieren. Das Gebäude sollte auf möglichst große Entfernung sagen, „Hier ist ein Theater - und das bieten wir heute, morgen und übermorgen an“. Dabei sollte es so attraktiv sein, dass jeder angezogen wird:

Theater als gestalteter Stadtraum und als überregionale auch architektonische Attraktion.

Wer da ist, erfährt aus der Nähe mehr Details und wird letztlich hineingezogen – ganztägig.

Die Foyers sollen von morgens bis in die Nacht geöffnet sein und genutzt werden. Dafür braucht es Binnenräume, die vielfältige Verwendungen und Angebote ermöglichen und auf diese Weise umfassender, als „nur“ zum Theater einladen. Wechselnde Ausstellungen, ein Café und ein Restaurant sowie Sitzmöglichkeiten, die keinen Konsum voraussetzen, und WLAN laden ein, das Foyer als Aufenthalts- und Arbeitsort anzunehmen.

In einer Zeit, in der Theater nicht mehr zur selbstverständlichen Freizeitbeschäftigung einer Gesellschaft gehört, sondern in der verschiedenste gesellschaftliche Gruppen immer wieder neu für das Theater begeistert werden müssen, hat Theater die Aufgabe nicht nur physisch barrierefrei sein.

Wichtig ist auch die Transparenz der Theaterarbeit im Entstehungsprozess. Der Beteiligung der Bürger am Theaterprozess, dem Selbst-Kreativ-Werden kommt eine immer größere Bedeutung zu.

Wo immer möglich sollte die Arbeit des Theaters sichtbar sein. Aus dem Straßenraum und eventuell den Foyers einsehbare Werkstätten, Proberäume, Übezimmer und Büros machen den Prozess Theater als Kunst im ständigen Fluss sichtbar und wecken die Lust den entstehenden Prototyp – die Premiere – als Ergebnis zu erleben.

Das Ziel der Erweiterung und Sanierung des Bätzner-Baues ist ein umfassend „offenes Theater“, welches sich den gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen initiativ, ideenreich und flexibel stellt und umfassende Visionen für zukünftige Nutzungen entwickelt.